

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1802**

7.4.1802 (Nr. 56)

Carlzruher

Mittwochs

1 8



Zeitung.

den 7 April.

O 2,

Mit Hochfürstlich, Markgräflisch Badischen gnädigsten Privilegio.

RELATA REFERO.

Zamburg, vom 30 Merz.

Eine der hiesigen Zeitungen enthält heute folgendes Schreiben aus Warschau, vom 22 Merz. Aus zuverlässiger Feder scheint folgender Vermögensetat der emigrierten königl. Bourbonischen Familie zu fließen. Sie besitzt insgesammt mehrere Güter im ehemaligen Pohlen, die von ihrer Großmutter Marie Leszcynsky hergekommen, eben so auch in Kursachsen etgenthümliche Güter, die von der Mutter, Prinzessin Josephine, berühren. Der Chef der Familie; hier zu Warschau lebend, hat eine russ. Pension von 200,000 Rubeln, ferner vom König von Spanien 100,000 Piaſter etc. Sodann besitzt er in Rußland an Grundstücken, worunter die im Jahr 1800 vom Kaiser Paul geschenkte Starostey Schawlen sich befindet, ein Einkommen von 60,000 Liv. Der Graf von Artois zu Holsbrood bei Edimburg bezieht von Großbritannien eine jährl. Pension von 360,000 Liv. Die Gräfinn wird in Klagenfurt freigehalten. Die Herzogin von Angouleme zu Warschau genießt die jährlichen Zinsen eines ihr von der Erzherzogin Christine von Oestreich, verstorbenen Gemahlin des Herzogs von Sachsen, Teschen vermachten sehr beträchtlichen Kapitals. Der Prinz von Condee in London erhält von Großbritannien eine Pension von 100,000 Liv. dessen Sohn Heinrich 80,000 Liv. und der Herzog von Enghien 60,000 Liv. Der Vater hat als Maltheſer Großprior in Rußland 90,000 Rubel Einkünfte. Die als Deportirte in Spanien lebende Wittve des letzten Herzogs von Orleans u. die geschiedene Prinzessin von Bourbon erhalten von der franzöſ. Republik jährlich, erstere aus dem Ertrag

ihrer Güter 100,000 Liv. letztere 50,000 Liv. Am wenigsten bedarf die im la Trappe Orden lebende Prinzessin Tochter von Condee.

Regensburg, vom 1 April.

Die gestern hieher gekommene, am 26. zu Straßburg durch den Telegraphen verkündigte Nachricht von dem Abschluß des Definitivfriedens zu Amiens, hat hier große Freude erregt und man ist nun überzeugt, daß die Reichsdeputation ihr bald ihr großes Geschäft anfangen werde.

Zanau, vom 2. April.

Vorgestern ist der k. preuß. Gesandte, Freiherr von Sandog, Kollin, von Berlin hier durchgereist, um sich über Paris nach Neuschatel zu begeben. Auch eilte der russ. Kabinetsekourier Holm, der von Paris kam, hierdurch nach Petersburg.

Stuttgart, vom 6 April.

Gestern ist der an den kurpfälzbatrischen Hof ernannte französische Gesandte Laforest mit seiner Familie durch Stuttgart gereiset, um sich an seinen Posten nach München zu begeben. Heute Nachmittag ist Sir Spencer Smith mit seiner Gemahlin und den in seiner Gesellschaft befindlichen Engländern und andern Personen wieder von hier abgereiset. Er nimmt den Weg durch Frankreich nach England.

Frankreich.

Paris, vom 31 Merz.

Am Tag der Glückwünschungen wegen des Friedens war der erste Konsul nicht so geschäftelos, als es schien, daß er bey einer allgemeinen Pacification seyn sollte, denn der Friede verdoppelt seine Geschäfte. An demselben

ben Morgen hatte er 20 Berichte über Gegenstände des Handels, der Schifffahrt, des Ackerbaus &c. begehrt. Besonders beschäftigt ihn das Auflage-System und ob es gleich unmöglich ist, die Fehler und Unvollkommenheiten auf das F. 11 zu verbessern, so soll gleichwohl eine besondere Section des Staats Raths diesen Gegenstand unverzüglich bearbeiten.

Aus Amiens wird berichtet, daß die Unterzeichnung des Friedens-Traktats in Gegenwart einer großen Menge Bürger und unter dem Zuschaun aller geschehen ist. Um 11 Uhr hatten sich Infanterie und Kavallerie Detachements vor die Wohnungen der Bevollmächtigten begeben. Die Truppen stunden auf dem Platz des Gemeinde-Hauses unter dem Gewehr. Eine zahllose Menge füllte alle Zugänge. Um 1 Uhr begaben sich die Bevollmächtigten dahin, ein Kavallerie-Regiment eskortirte ihre Wagen. Militär Musik kündigte ihre Ankunft an und das Beyfallkrachen des Volks mischte sich in ihre Töne. Die Bevollmächtigten wurden vom Maire und seinen Adjunkten empfangen. Der Präfect des Departements, der Präfectur Rath, der General-Staats und die vornehmsten Bürger der Stadt kamen, um sie zu belohnen. Sie waren in einem Saal beisammen, der mit sehr schönen Gemälden der französischen Schule aus dem Musäum von Versailles geziert war. Der Minister des Innern hatte sie zur Dekoration des Kongresssaals bestimmt. Nachdem sich die Bevollmächtigten versammelt hatten, so dauerte ihre Konferenz, welcher alle Delegationen beynahmten, die zu den verschiedenen Gesandtschaften gehörten, zwey und eine halbe Stunde. Man erwartet das Ende derselben mit einer unbeschreiblichen Ungedult, und die Zahl der Bürger, welche das Gemeindehaus und die benachbarten Häuser füllten, wuchs mit jeder Minute. Endlich ließ der franz. Bevollmächtigte dem Maire sagen, daß der Friede jetzt würde unterzeichnet werden. Sogleich wurden die Thüren geöffnet, und eine große Volks-Menge überschwemmte mit großer Begierde den Saal, aber mit Ordnung und möglicher Stille. In diesem feyerlichen Augenblick unterzeichneten die bevollmächtigten Minister den Friedens-Traktat und umarmten sich mit den rührendsten Ausdrücken der gefühltesten Zufriedenheit. Die meisten Zuschauer waren bis zu den Thränen gerührt; sie waren zu glücklich, als daß ihre Freude sich hätte auf eine lärmende Weise äußern können. Sie drückten sich die Hand, sie sagten sich an, wünschten sich Glück, ohne zu sprechen. Alle fühlten sich glücklich im Glück. Aller. Man gieng in derselben Ordnung wieder nach Haus. Zu den Freudenbezeugungen, welche gegen alle Minister beim Herausgehen geäußert wurden, gesellte sich bey dem Anblick des franz. Bevollmächtigten der Ausruf:

Es lebe Buonaparte! Auf solche Art drückte ein einziger Ausruf eine zweyfache Erkenntlichkeit aus. Die Freude war groß, allgemein gefühlt. — Also sehen wir denn noch den Frieden vor unserm Ende sagten zwey Greise mit thranenden Augen! Abends wurde die Stadt beleuchtet, und das Schauspiel für die Armen gegeben. Dieser Tag hat auf alle, die ihn sahen, einen unvergesslichen Eindruck gemacht. Er drückt das Siegel auf das Schicksal Europas, und das Glück Frankreichs.

Den 27. Merz um 7 Uhr frühe reiste die franz. Gesandtschaft von Amiens ab, und um 8 Uhr die spanische. An demselben Tag trat auch Schimmelpenninck seine Rückreise an, und am 28ten Lord Cornwallis, Alle, aber besonders diesen letztern, sahe man sehr ungern abreisen; er that sehr viel Gutes, und theilte reichlich von seinem Ueberflusse mit.

Der Seeminister hat an den Oberseekommissair in Bordeaux geschrieben, daß jede Absendung von Kanonen nach St. Domingue überflüssig sey, indem die Negern 150 Stück auf einem Vantk vereinigt hatten, welche in die Hände des Obergenerals Leclerc gefallen sind.

Der Prinz Gallizin ist in Paris angekommen.

Man weiß nunmehr, daß Herr Doormann von Hamburg seine Sendung in Paris glücklich geendigt hat. Die Zwistigkeiten zwischen der franz. Regierung und der Stadt Hamburg sind beigelegt. Diese Stadt bezahlt 2 Mill. Mark an Frankreich und das Haus Chapeaurouge giebt einen Theil dieser Summe.

Paris, vom 1 April.

Der Staatsrath Joseph Buonaparte ist von Amiens hier angekommen. Seit einigen Tagen befindet sich auch Gen. Murat hier.

I t a l i e n .

Genua vom 17 Merz.

In dem Genuesischen Küsten Lande haben sich einige Unruhen gezeigt, man hat deshalb von hier aus Truppen dahin geschickt.

G r o s b r i t t a n i e n .

London, vom 26 Merz.

Folgendes Verzeichniß über den Bestand der franz. Armee vom Anfang des gegenwärtigen Monats an ist in unsern Zeitungen erschienen: Konsulargarde 6000 Mann, Kavallerie und Dragoner 22,000; Jäger zu Pferd und Husaren 30,000; Artillerie, Mineurs und Pontonniers zu Pferd und zu Fuß 19,000; Linientruppen, Infanterie, 250,000; leichte Truppen 60,000. Total 387,000. Die Schweizer und polnischen Auxiliarkorps nebst den Genesarmes sind nicht mitgerechnet. Kontribirt zu Soldaten sind 1 Mill. 200,000 Köpfe.

**S o n n d.**

Aus dem Haag, vom 29 Merz.

Diesen Morgen kam in dem franz. Gesandtschafts-Hotel ein Courier mit der Nachricht von der Unterzeichnung des Definitivfriedens an. Er reiste so gleich wieder von hier nach Berlin ab. (Am nemlichen Tag eilte der Secretair des batav. Gesandten Schimmelpenninck mit der officiellen Botchaft durch Rotterdam nach dem Haag.)

Brüssel, vom 30 Merz.

Gestern Nachmittag kündigten die Kanonen unserer Wälle und das Geläute aller Glocken die frohe Friedens-Nachricht an. Französische Couriere sind nach Stockholm, Kopenhagen, Berlin und dem Haag durch unsere Stadt geeilt. Briefe von Amiens sprechen noch von 15 geheimen Friedensartikeln, von deren Inhalt man aber nicht das Geringste wisse. (Obige Pariser Nachrichten behaupten dagegen, daß man bey dem Definitivfrieden gar keine geheime Artikel gemacht habe und er sey der erste Friede, bey welchem nichts Geheimnes ausbedungen worden sey.)

Das Haus Oranien soll für seine im ehemaligen Belgien, hauptsächlich in der Campine, gelegenen Privatgüter, deren größter Theil schon verkauft ist, in Deutschland entschädigt werden.

Dem Vernehmen nach, wird der Handlungstraktat zwischen Frankreich und England zu Paris unterhandelt und abgeschlossen werden. Bey dieser Gelegenheit wird auch die Frage über die Freiheit der Schiffe entschieden und Ostende für einen Freihafen für alle Nationen erklärt werden.

**R u s s l a n d.**

Petersburg, vom 9 Merz.

Unter Kaiser Paul war bekanntlich der Plan zu einer Universität zu Dorpat gegeben worden. Der Kaiser Alexander hat nun diesen Plan bestätigt, und in Ansehung derselben wider verordnet: 1. die Stelle des Präsidenten wird für unnötig erachtet, das Kuratorium aber bleibt. 2. Die Universität hat ihre eigene Juris. 3. Alle gebohrne Pief- und Eshländer, welche in Diensten der Krone angestellt seyn wollen, müssen nach Verlauf von 2 Jahren, von Errichtung der Universität an, 2 Jahre auf derselben studirt haben. 4. Die Bestimmung, wie die theologische Fakultät es mit dem Unterricht halten soll und der dazu erforderliche Eid der reinen Lehre, wird der Verfügung der Universität selbst, mit Zuziehung der Konsistorien, überlassen. 5. Der Prorektor soll nicht nach der Reihe, sondern jedesmal durch Ballotiren der Professoren erwählt werden. 6. Die nöthigen Abänderungen, welche den Hauptplan nicht ändern, werden der Universität selbst und dem Kuratorium

überlassen. Zur jährlichen Unterhaltung der Universität sind 56,050 Rubel erforderlich, und zur Erhebung dieser Summe sollen von der Krone 100 Haken Landes angewiesen werden, doch da diese nicht frei sind, so werden diese 56,050 Rubel so lang baar bezalt werden, bis sie der Universität in natura abgegeben werden können. Die Einkünfte jedes Haken sind dabey auf 500  $\frac{1}{2}$  Rubel berechnet, die also jedesmal abgezogen werden, sobald ein von seiner igtigen Verpachtung frei gewordener Haken der Universität in natura angewiesen werden kann. Zur Errichtung der Universitätsgebäude, wozu 2 Plätze, der sogenannte Dohm und die gewesne schwedische Kirche zu Dorpat, angewiesen worden, sollen noch besonders 25,000 Rubel ausgezahlt werden, die übrigen Kosten der ersten Einrichtung und künftigen Verbesserung übernimmt die Pief- und Eshländische Ritterschaft.

So viel wie unser igtiger Monarch hat noch keiner seiner Vorfahren und selbst die mit Recht bewunderte Katharina nicht während ihrer ganzen langen Regierung für die Erziehung bestimmt. Die neuerrichtenden Militair-schulen werden jährlich mehr als 500,000 Rubel kosten.

Auch der bekannte Piefländische Atlas vom Grafen Mellin, der unter der vorigen Regierung unterdrückt wurde, ist wieder erlaubt.

Alle nach Louhäusern oder Klöstern zur Heilung oder Verwahrung von der ehmaligen geheimen Expedition hingeschickten Personen sollen igt unter der Aufsicht des nächsten Kollegiums der altagemeynen Fürsorge stehen und von ihm versorgt werden.

Graf Lambert ist als russischer Geschäftsträger nach Madrid abgereist, um die alten Verhältnisse mit dem königl. spanischen Hof herzustellen. Es wird dagegen ein spanischer Geschäftsträger nächstens hier erwartet. Lambert ist bereits durch Deutschland nach Frankreich passirt.)

**T ü r k e y.**

Constantinopel, vom 25 Febr.

Es kommen noch immer keine Schiffe aus Egypten hier an, sie werden dazelbst noch immer angehalten. Die Worte scheint zu besorgen, daß der Schatz, welchen die Engländer den Pys in Egypten ertheilen, diese in Stand setzen möchte, der neuen Administration Hindernisse in den Weg zu legen, welche man türkischer Seits in Egypten einführen wil. Indessen hofft man noch immer, daß der nach London abgeschickte Courier, die Aufhebung des Beschlusses auf türkische und griechische Schiffe, und überhaupt die Beilegung aller Mißverständnisse, mitbringen werde.

Der ehemalige Reis, Effendi Janib Effendi, und

der schwedische Schiffskapitain Rhode, sind nach Egypten beordert worden, um die dortigen Häfen zu besichtigen und die Ausbesserung derselben zu besorgen.

Am 20. d. hat der franz. Gesandte Ruffin einen Courier aus Paris erhalten, dessen Depeschen von großer Wichtigkeit seyn sollen, und man will wissen, daß solche auch auf die Angelegenheiten in Egypten Bezug haben.

Anläßlich hat sich ein Grieche begeben lassen, die mahometanische Religion anzunehmen, nachher aber hat es ihn gereut und ist wieder zur griechischen Religion getreten, weil, wie er sagte, solches sein Gewissen erfordere. Hierauf ist er von den Türken durchs Schwerdt hingerichtet worden, worauf die Griechen seinen Leichnam gekauft und mit außerordentlichem Geprång zu Grab gebracht haben.

#### Vermischte Nachrichten.

Man liest in öffentlichen Blättern folgende Geschichte eines zu Ende vorigen Monats nicht weit von Frankfurt vorgefallenen Zweikampfs, Ein fremder Musiker, der sich schon in Leipzig, Gotha, Frankfurt &c. allgemeinen Beifall durch seine seltene Fertigkeit auf der Flöte erworben hatte, kam vor Kurzem in eine Stadt in der Gegend von Frankfurt. Er gab dort zwei Konzerte, und sein seltenes Spiel erregte einstimmige Bewunderung. Vogel, — so nannte er sich — verdankt die bewundernswürdige Leichtigkeit, mit der ihm die Flöte anspricht, vorzüglich einer Wunde, die er einst im Krieg durch einen Schuß in die Kinnlade erhielt. — Außer seiner Geschicklichkeit als Kontinistler wußte er sich noch durch tausend kleine mechanische Fertigkeiten interessant zu machen. Fast Jedermann bemühte sich, ihn kennen zu lernen, seine Künste, sein Flötenspiel, und die Stärke und Gewandtheit seines Körpers, waren das Gespräch des Tages geworden. Indessen machte ein leicht zu beleidigendes Ehrgefühl ihn mit seinen mechanischen Kunststücken etwas zurückhaltend. Nur denjenigen, die sich ihm mit Gefälligkeit näherten, zeigte er seine Talente in diesem Fache, und nur ein leises Murmeln von Bezahlung, so wie die Benennung Taschenspieler, konnte ihn beleidigen. — Er erhielt Zutritt in den angesehensten Zirkeln, und noch den letzten Abend vor seiner bestimmten Abreise, machte er in einem Hause, wohin er zu einem großen Zirkel eingeladen war, dem größten Theil der Anwesenden durch seine Geschicklichkeit vieles Vergnügen. Schon war die Gesellschaft zum Theil im Begriff auseinander zu gehen, als ein Officier, der Vogels Künsten stillschweigend zugesehen hatte, in einigen Tadel ausbrach. Dieser, der bis

jetzt nur Bewunderung gehört hatte, fühlt sich gekränkt, antwortet mit Empfindlichkeit, und das Wort Taschenspieler, das er nun noch hörte, gab die Loosung zu heftigem Wortwechsel. Zweimal ward durch d. Bemühungen der Anwesenden der Streit beigelegt, und zum drittenmal erneuert. Eine Ausforderung von Vogel an den Officier erfolgte nun, die aber dieser mit den Worten: Sie sind nicht meines Gleichen, und können mich nicht fordern, ablehnte. Vogel hiedurch aufs äußerste gebracht, erklärte sich nun für einen Marquis von Voligni, (daß er ein vornehmer französischer Ausgewandterter war, wußte man längst) und er versprach, seine Legitimation und die Beweise, daß er Offizier der englischen Armee in den Niederlanden gewesen sey, beizubringen. Von Frankfurt aus schickte er diese Beweise sehr bald an seinen Gegner, der nun die Ausforderung auf Pistolen annahm. Auf der J—Grenze trafen sie zusammen, und frühstücten noch gemeinschaftlich. Zusammen fuhren sie auf den Kampfplatz, suchten die Stelle zum Kampf im Walde aus, und nach gegebener Loosung verwundete der Herausgeforderte seinen Gegner an der rechten Hand. Dieser faßt schnell das Pistol mit der linken, drückt los und todt stürzt der Gegner seinem Sekundanten in die Arme. Vogel entfernte sich nun augenblicklich, und die Leiche wurde nach dem Wohnort des gebliebenen gebracht, und am 26 Febr. frühe in der Stille beerdigt. Alle, die ihn kannten, bedauern sein unglückliches Ende. Er besaß viele philologische Kenntnisse, lebte ganz den Wissenschaften, und war glücklich durch die schöne Hoffnung einer Verbindung mit einer der liebenswürdigsten und geistreichsten Damen die nun seinen frühen Verlust beweint.

(A. d. St. 3.)

#### Ankündigung.

Carlruhe. In Maclets Hofbuchhandlung alhier, ist wieder eine große Parthe, Pariser und Lyoner Poppiertapeten, Bordüren, worunter ganz neue Desseins, auch Panneaux Paylage, graue und in Farben angekommen. Die Musterkarte kann täglich eingesehen werden.

Durlach. Der vor bereits 19 Jahren als Metzger in die Fremde gegangene Burgersohn Johann Gottfried Dennig, bald 39 jährigen Alters, oder seine rechtmäßige Erben, sollen sein bisher unter Negenschaft gestandenes Vermögen, von ohngefähr 2000 fl. längstens a dato binnen 9 Monaten in Empfang nehmen sonst wird es seinen nächsten Verwandten gegen Caution verabfolgt werden. Verordnet bey Oberamt dem 29. März 1802.